

Allein Gott in der Höh sei Ehr'  
Und Dank sei seiner Gnade! Amen.

Liebe Festgenossen! Der Herr hat Großes an uns gethan, daß  
sind wir fröhlich. Er sah das deutsche Land in Gnaden an. Jam-  
mer und Glend war ja ringsum! Welch eine Zerrissenheit! Unser  
deutsches Vaterland war nicht ein einheitlicher Garten, in dem eine  
Obergewalt Alles leitete. Das köstliche Eden war vielmehr in viele  
Theile unnütz zersplittert. Obendrein waren diese einzelnen Gärten  
in diesem Eden Gottes durch Dornen und Hecken von einander streng  
geschieden. Das waren die Dornen und Hecken des Kleinbürger-  
thums und der Selbstsucht. In jedem einzelnen Quartiere waltete  
nun auch ein Gärtner mit seinen Leuten nach Gutdünken. Ueberall  
rühmte man sich dabei, die beste Methode zu haben und das abge-  
sonderte Land aufs Beste zu bebauen. Einen gemeinschaftlichen Plan  
zu guter Bewirthschaftung wollte man nicht. Wer sollte doch die  
besten Vorschriften geben? Niemand! rief man. Besser wir bleiben  
für uns! Tausende sahen das Gefährliche solcher Haushaltung ein  
und spotteten über die klägliche Zerrissenheit. Spottbilder über  
Deutschland wurden in Mitten Deutschlands genugsam fabricirt. Es  
war zum Theil gut gemeint. Die Wächter an den Grenzen des  
zerrissenen Landes riefen laut zur Wachsamkeit. Das war hohe Zeit!  
Der Feind lauschte und lauerte an der Grenze wie der Dieb in der  
Nacht. Nur passende Gelegenheit, um die einzelnen Gärtner und  
ihre Leute umzubringen, und ihr Besitzthum an sich zu reißen! Welche  
Zerrissenheit! — Bedenkst du nicht auch die Schmach? Ja wahrlich,  
welche Schmach! Wir als Deutsche versperrten uns unter einander